

Inhaltsverzeichnis

Das performative Erkenntnispotential der Kunst als Zentrum der Einheit von Ästhetik und Philosophie bei Bloch	9
Fragment, Montage und Metapher im Spiegel der „Ontologie des Noch-Nicht-Seins“	43
Die „Ontologie des Noch-Nicht-Seins“	43
„Ungleichzeitigkeit“: Blochs qualitativer Zeitbegriff	51
„Möglichkeit“ als ontologische Kategorie	57
Wunschbild, Ideal und Symbol als Medien antizipatorischer Erkenntnis	70
Fragment, Montage und Metapher als Schnittstellen von Blochs Ästhetik und Philosophie	77
Das zukunfts offene Fragment der Unvollendetheit	105
Fragmentarisches „Werk an Ort und Stelle“ und „nachträgliches Fragment“ ..	108
„Heimliche Erbschaft“: Blochs Rückgriff auf das frühromantische Fragment ..	115
„Nie geschlossen, oft gerundet“: Ernst Blochs Werk – ein Fragment?	125
Die Montage als prekäres Gleichgewicht destruktiver und konstruktiver Momente und ihr fließender Übergang zur Metapher	147
Die formale Verengung der Montagediskussion	147
Montage: „unmittelbar“, „höherer Ordnung“ und „mittelbar“	171
Frühromantische Erbschaft in Blochs Montagetheorie: progressive Universalpoesie, romantische Ironie und Witz	207
Die Montage als Methode des Denkens und Darstellens und als Kompositionsprinzip in Blochs Werk	240
Die Metapher als Kulminationspunkt der ästhetischen Erkenntnis und ihrer performativen Funktion	265
Literaturverzeichnis	279